

- turwissenschaftlichen Museen der Stadt Aschaffenburg 87: 1-11, Aschaffenburg.
- PFÄFFL, F. (1978): Die Edelsteinsammlung des Herzogs Maximilian von LEUCHTENBERG (1817-1852) in Eichstätt (Bayern). Beitrag zur Geschichte der Mineralogischen Staatssammlung München. - Aufschluß, 29: 175-191, Heidelberg.
- PFÄFFL, F. (1985): Rückblick auf 10 Jahre Naturkundlicher Kreis Bayerischer Wald. - Der Bayerische Wald 10: 157, Zwiesel.
- PFÄFFL, F. (1985): Das Mikroskop in der Geschichte der Geowissenschaften. - 67 S., Verlag Jos. Dötsch, Zwiesel.
- PFÄFFL, F. (1986): Zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Sammlungen in Passau/Niederbayern. - Der Bayerische Wald 13: 218-227, Zwiesel.
- PFANNENSTIEL, M. (1958): Kleines Quellenbuch zur Geschichte der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. - 164 S., Springer Verlag.
- SCHÄFER, W. (1967): Naturwissenschaftliche Museen im Bewußtsein der Öffentlichkeit. - Das Leben 4: 16-18 (Nr. 1).
- SERAPHIM, E.Th. (1978): Werden, Wandlung und Wirken der naturwissenschaftlichen Vereine in Westfalen. - Unveröffentlichtes Manuskript.
- STERN, L. (1952): Zur Geschichte und wissenschaftlichen Leistung der Deutschen Akademie der Naturforscher "Leopoldina". - 102 S., Verlag Rütten und Loening, Berlin.
- UNGER, E. (1984): 150 Jahre Naturforschende Gesellschaft Bamberg. - 59. Bericht: 1-37, Bamberg.
- WAASER, F. (1965): Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Vereins für Naturwissenschaft und Mathematik in Ulm/Donau. - 27. Heft der Mitteilungen, Ulm.
- WALTER, F.V. (1987): 150 Jahre Mannheimer Verein für Naturkunde (1833-1983). Aus der Geschichte des Vereins und der Mannheimer naturkundlichen Sammlun-

gen. - Festschrift zur 150-Jahrfeier 1: 22-36, Mannheim.

ZIEGLER, B. (1975): Naturwissenschaftliche Museen - ihre Bedeutung und ihre Aufgaben in der Gegenwart. - Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 130: 68-86, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:
FRITZ PFÄFFL
Pfarrer-Fürst-Straße 10,
D-8372 Zwiesel

Nachtrag:

Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse-URANIA, Leipzig, Salominstr. 26/28, am 3. März 1888 in Berlin gegründet von dem Sternwartendirektor Wilhelm Julius Foerster (1832-1921) und dem Zeitungsfeuilletonist und Astronom Max Wilhelm Meyer (1853-1910), gab ursprünglich die Zeitschrift "Himmel und Erde" heraus, nun die Zeitschrift "Urania".

56. Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld

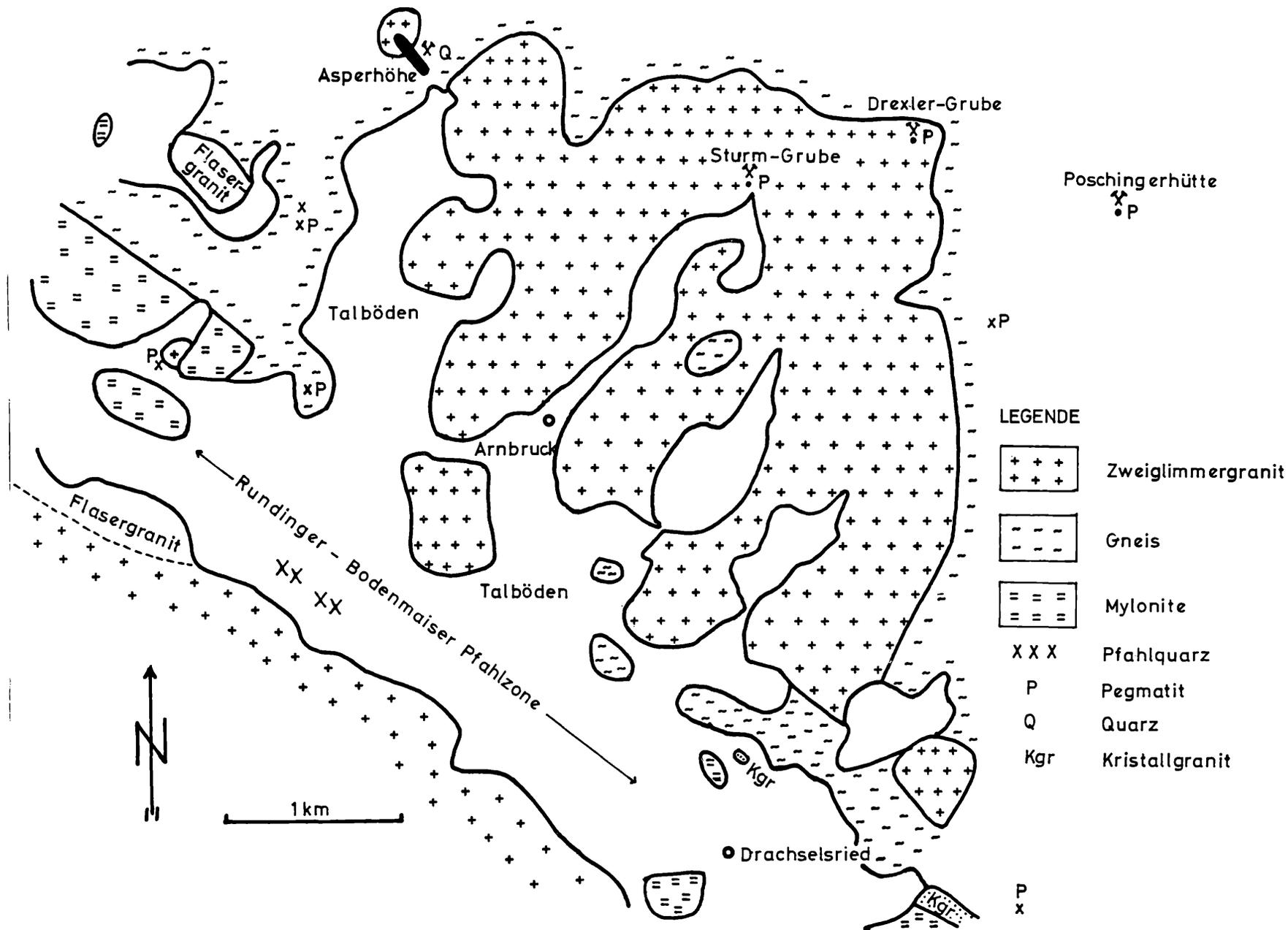
1858 gegründet, gegenwärtig 230 Mitglieder, Bibliothek 1943 durch Kriegseinwirkung vernichtet, seit 1986 Zeitschrift: Natur am Niederrhein (Neue Folge).

DER BAYERISCHE WALD 18 (1988), 1: 37-39

Vesuvian-Vorkommen im Bayerischen Wald

Fritz PFÄFFL, Zwiesel

Das Mineral Vesuvian, das 1795 von WERNER von der Bergakademie Freiberg in Sachsen nach dem ersten Fundort so benannt wurde, hat die chemische Formel $Ca_{10}(Mg,Fe)_2Al_4[(OH)_4/(SiC_4)_5/(Si_2O_7)_2]$. Kristallsystem: tetragonal, Kristallklasse: Ditetragonal-dipyramidal, Hauptformen: Prismen (110) und (110), Pyramide (111) und Pinakoid (001). Durchscheinend, Glas- und Fettglanz, Härte 6,5, splittiger und muscheltiger Bruch, Farbe: gelb, grau, grün und braun in verschiedenen Tönungen. Vesuvian aus dem Bayerischen Wald ist meist braungefärbt und idiomorph in Quarz eingewachsen. Kristalle sind kurz- und dicksäulig und parallel der Prismenzone gestreift, auch hornfelsartig und klein-körnig vorkommend. Vesuvian ist als Kontaktmineral besonders an Kontaktkalkgesteine gebunden. Im Bayerischen Wald kontaktmetamorph in Marmoren und Kalksilikatfelsen zusammen mit Diopsid, Wollastonit, Quarz, Grossular und Amphibolen eingewachsen. Hier gewöhnlich harzartig durchscheinend.

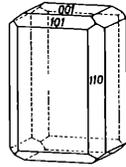
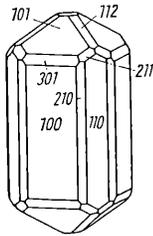


Geologische Karte des Arnbrucker Granits und seiner Pegmatite in der Rundinger Zone des Bayerischen Waldes

Fundstellen:

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V., download www.biologiezentrum.at

1) Stanzen am Ecker-Sattel bei Arnbruck, Pegmatit und Kalksilikatfels-Kontaktlagerstätte, die bis maximal 5 cm großen, gutausgebildeten braunen Vesuviankristalle sind idiomorph den Quarzbändern der Kontaktzonen eingewachsen (PFAFFL, 1973).



Vesuviankristalle aus dem Bayerischen Wald

2) Hörlberg bei Lohberg im Lamer Winkel, Nach SPERLING (1987) ist Vesuvian vom Pegmatit Hörlberg sehr selten. Eine ihm vorliegende Kristallstufe maß 6,5 x 5cm und bestand aus einem strahligen, parallelstreifigen Kristallaggregat von braunrauchgrauer Farbe.

3) Poschingerhütte bei Drachselsried, nach BERGBAUER (1983) kommt im Pegmatit Poschingerhütte Vesuvian in längstgestreiften Partien von harzbrauner Farbe vor und ist manchmal mit derbem Hessonit verwachsen. Kristallgröße maximal 4 x 6 cm, selten mit Endflächen.

4) Kalkofen zwischen Kötzing und Furth i. Wald. Die Kontaktlagerstätte führt nach LINDNER (1971) an der Berührungsfläche des Marmors zum Granit quadratische, braune Vesuviankristalle mit geraden Endflächen.

5) Steinerleinbach bei Röhrnbach, an den Kontakten des Granodiorit zum Granit und Gneis finden sich Vesuviankristalle (bis 0,5 cm groß!), prismatisch, graubraun.

6) Matzersdorf bei Tittling, in den Pegmatitpartien kommen dunkelgrüne, dicktafelige Vesuviankristalle vor.

7) Kropfmühl bei Hauzenberg, nach WIMMER (1980) kommt in der Graphitlagerstätte Vesuvian in dunkelbraunen Putzen gemeinsam mit Grossular, Diopsid, Wollastonit und Graphit vor. Größe der Kristalle: max. 0,8 cm Durchmesser und 2,2 cm Länge.

8) Wimhof bei Vilshofen, nach MÜLLBAUER (1930) zeigten sich kurze Zeit im weißen Marmor verzelte braune bis walnußgroße kristallinische Putzen von Vesuvian, die an einem Handstück in einem 2 cm langen und ebenso dicken Kristall mit (110)(100) und einer rauhen Basis übergehen.

Schrifttum:

BERGBAUER, M. (1983): Die Kontaktmineralien des Kalksilikatfelses der Pegmatitlagerstätte von Poschingerhütte (Bayerischer Wald).- Der Bayer. Wald, 2:29-31, Zwiesel.

LINDNER, H. (1971): Mineralien und Gesteine im Bereiche des böhmischen Pfahls und seiner Nachbarschaft.- Der Aufschluß, Sonderheft 21: 157-174, Heidelberg.

PFAFFL, F. (1973): Die Pegmatit- und Kontaktlagerstätte Stanzen bei Eck.- Der Aufschluß, 24: 236-240, Heidelberg.

SPERLING, T. (1987): Zur Mineralführung des Pegmatits am Hörlberg.- Der Bayerische Wald, 15: 262-269, Zwiesel.

WIMMER, G. (1980): Neue Mineralfunde in der Graphitgrube Kropfmühl.- Der Aufschluß, Sonderband 31:101-111, Heidelberg.

DER BAYERISCHE WALD 18 (1988), 1: 39-40

Zirkon-Vorkommen im Bayerischen Wald

Fritz PFAFFL

Das Mineral Zirkon hat die chemische Formel $ZrSiO_4$. Die Bezeichnung stammt von den mit der Zeit verstümmelten persischen Wörtern zar Gold und gun Farbe. Beigemengt können geringe Mengen von Thorium und Uran und andere Elemente in oxidischer Verbindungen sein. Härte 7-8, Bruch muschelrig, Fettglanz, Kristallsystem: tetragonal, Kristallform: kurzsäulig, prismatisch, Kristallklasse: ditetragonal-dipyramidal, in Säuren unlöslich, im Bayerischen Wald sind die Vorkommen von dunkelbrauner Farbe und undurchsichtig, selten durchscheindend. Begleitminerale: Biotit, Amphibole, Feldspäte, Quarz, Diopsid, Granat, Chlorit und anders. Zirkon ist das wichtigste Zirkoniumerz, das zur Herstellung von Schmelztiegeln und in der Pyrotechnik verwendet wird. Zirkonoxid ist Trübungsmittel für Email, dient zur Erhöhung der Lichtbrechung und der Festigkeit von Gläsern. Wegen seines Uran- und Thoriumgehaltes kann Zirkon für radioaktive Altersbestimmungen von Gesteinen benutzt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [18_1_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Vesuvian-Vorkommen im Bayerischen Wald 37-39](#)